

hifi & records

Das Magazin für
hochwertige Musikwiedergabe

Ausgabe 1/2012

Sonderdruck



Leonard Cohen ■

Buddha, Blues & Poesie



»Ein geniales Analog-Paket«:

Townshend The Rock 7



RCA VICTOR



STEREO-ORTHOPHONIC™ HIGH FIDELITY

LSC
2326
KZY 1657

SIDE 1
RED SEAL

Mozart: Piano: MEDIATION
Tchaikovsky: CHANT SANS PAROLES, Op. 2, No. 3
Fauré: PAVANE
Elgar: DREAM CHILDREN, Op. 43, Nos. 1 and 2
Debussy: Suite Nocturne, No. 2: CLAIR DE LUNE
(Ed. by Maitlis)

London Proms Symphony Orchestra
Raymond Agnew, Conductor

LIVING STEREO

TRADE REGISTERED • MARCA REGISTRADA • RADIO CORPORATION OF AMERICA—MADE IN U.S.A.

Als »The Rock« in seiner ersten Version Mitte der 80er-Jahre von Max Townshend vorgestellt wurde, war die Überraschung groß. Vor allem wegen der frontalen Dämpfungswanne, womit dem Grundübel der analogen Abtastung, der Resonanzanfälligkeit, der Garaus gemacht werden sollte – mit Erfolg. Darüber hinaus war der Rock ein respektabler Plattenspieler zu einem vernünftigen Preis, der allerdings wegen der besonderen Dämpfung einen höheren Bedienungsaufwand erforderte, was hierzulande manchen Interessenten dann doch abgeschreckt hat. Es folgten diverse Nachfolger, darunter auch ein sündhaft teures Edelmodell. Jetzt ist Townshend Audio bei der siebten Version angekommen, die einige sehr interessante Konstruktionsdetails birgt, die altgediente Analogisten aber auch recht nachdenklich machen.

Die wichtigste dieser Lösungen ist zweifellos die »damping trough«, die Dämpfungswanne. Sie ist das Hauptmerkmal aller Rock-Plattenspieler und prägt auch die Optik des Rock 7. Es handelt sich um eine bogenförmige Rinne, die mit Dämpfungsol gefüllt wird. Sie ist drehbar gelagert und wird über die Platte bis zum Einrastpunkt geschwenkt. Dazu gehört ein zweiteiliger Ausleger am Tonarm beziehungsweise an der Headshell, der an seinem spitzen Ende ein vertikales Röhrchen trägt, das beim Abspielen einer Platte in die Ölwanne eintaucht. Diese Konstruktion unterbindet unerwünschte Schwingungsanregungen schon dort, wo sie entstehen, nämlich ganz vorne am Tonabnehmer. In dem soll ja nur die Rillenform mechanisch ausgelesen und in ein elektrisches Signal umgewandelt werden. Physikalisch betrachtet bilden Tonarm und Abtaster ein Masse/Feder-System, das durch die mechanische Bewegung der Nadel in der Rille angeregt wird. Werden diese Anregungen nicht bedämpft, kommt es zu den gefürchteten Resonanzen, also unkontrollierten Schwingungen, die so heftig werden können, dass sogar der Rillenkontakt der Nadel verlorengeht – der Tonabnehmer »springt«. Zuallererst findet die Dämpfung im Ab-

taster selbst statt, eine große Herausforderung für ein winziges Dämpfungselement. Erschwerend kommt hinzu, dass es sich um ein dynamisches Verhalten handelt, das von mehreren Parametern beeinflusst wird, auch von Verwellungen der LP.

Über die Jahrzehnte gab es immer wieder Ansätze zur zusätzlichen Bedämpfung, bei Einpunktlager-Tonarmen im Lagerpunkt und bei geführt gelagerten Armen mit Dämpfungseinrichtungen an der Lagereinheit. Die waren oder sind in Maßen wirkungsvoll, kämpfen aber immer auch damit, dass das Gesamtsystem bereits schwingt, dass also zusätzlich zum Tonabnehmer das Armrohr schon angeregt ist und Energie in den Tonabnehmer zurückleitet. Wenn nun beim Abspielen einer Platte das Röhrchen in das Dämpfungsol eintaucht, behindert dies die normale Fahrt des Tonabnehmers nicht, da es sich um eine langsame Bewegung handelt. Ganz anders ist das bei Störanregungen, die erstens sehr klein und zweitens sehr schnell sind – genau auf diese Schnelligkeit der Auslenkung reagiert das Öl mit einem deutlich höheren Widerstand und dämpft so die Anregung ab. Das scheint alles recht einfach realisierbar zu sein, ist es aber mitnichten, denn die Viskosität des Öls, der Durchmesser des Röhrchens und die Eintauchtiefe müssen exakt abgestimmt sein, damit das richtig funktioniert. Zu berücksichtigen ist auch, dass der Ausleger am Arm ein paar Gramm zusätzliche Masse bringt. Und da der Bogen der Wanne der Bahn des Systems entspricht, ist die Länge des Tonarms auf neun Zoll festgelegt.

Die »Zarge« des Rock 7 ist ebenfalls bemerkenswert, da es sich um eine einfache Stahlplatte handelt, die schwarz pulverbeschichtet ist. Sie ist nur ein paar Millimeter dick und bietet Anregungen durch Luftschall so gut wie keine Angriffsfläche. Clever, pragmatisch und günstig zu fertigen. Sie steht auf drei Füßen, die wie ein Faltenbalg aussehen und Federn beherbergen. Diese werden durch das eingeschlossene Luftvolumen, das nur durch eine kleine, definierte Öffnung variiert, bedämpft – wieder sehr clever gelöst, da so das unkontrollierte Schwingen

Test: Plattenspieler Townshend Audio The Rock 7

Da hat Audioplan ein feines Analog-Set kombiniert: The Rock 7, Jelco-Tonarm, ZYX-Tonabnehmer und hauseigenes Phonokabel.

Analog-Paket

des Laufwerks unterbunden wird. Dass die Armbasen auswechselbar sind, vermerkt man bei diesem Bündel an durchdachten Lösungen schon fast nebenbei.

Der Aufbau des Rock 7 geht einfach vonstatten, auch wenn eine Menge Teile vor einem liegen. Wichtig ist ein sauber ausnivellierter Unterbau für die Basis. Zwar sind die Federfüße höhenverstellbar, aber das ist nach meiner Erfahrung immer nur die zweitbeste Lösung. Direkt am Chassis anliegend, entfalten solche Füße ihre größte Wirkung. Die Lagerbuchse wird gemäß der gut bebilderten Anleitung mit Öl versehen, die Achse eingesteckt, auf diese kommt dann noch der Subteller aus Aluminium. Jetzt wird der Motor links hinten in die vorgesehene Ausbuchtung des Chassis gestellt und der Rundriemen aufgelegt. Abschließend kommt noch der eigentliche Plattenteller aus einem speziellen Kunststoff,

der dem Vinyl sehr ähnliche Eigenschaften aufweisen soll, auf den Subteller – der Grundaufbau ist damit erledigt. Bevor die Feinjustage der horizontalen Ausrichtung erfolgen kann, muss das Phono-kabel eingesteckt und das Gegengewicht auf den Tonarm geschoben werden, da sich beide Teile auf das Schwingungsverhalten der Federfüße auswirken. Das Kabel ist recht steif, muss deshalb herzhaf gebogen werden, um nicht auf dem Unterbau aufzustehen. Thomas Kühn vom Vertrieb Audioplan versicherte mir aber, dass das Kabel das verträgt und künftig ohnehin vorgebogen geliefert wird.

Auf der linken Seite ist ein schwenkbares Auslegergewicht angebracht, das aus mehreren Scheiben besteht. So kann man es in der Stellung zum Spieler verändern und das Gewicht variieren. Damit wird der jetzt komplette Spieler recht schnell präzise horizontal ausgerichtet.

Der letzte Akt ist der Ölbefüllung der Dämpfungswanne vorbehalten. Hier ist, auf Anraten von Thomas Kühn, von der Bedienungsanleitung abzuweichen und die Wanne zum Start gerademal zur Hälfte zu befüllen, so dass das Dämpfungsröhrchen nur etwa zwei bis drei Millimeter eintaucht. Hier kann man schnell zuviel des Guten tun, wenn man der Anleitung folgt. Nachfüllen kann man ja immer, aber Öl wieder heraus-holen ist ein mühseliges Unterfangen.

Der Tonarm, den Audioplan in dieses Paket packt, stammt von Jelco und wurde aus klanglichen Gründen ausgewählt. Ganz sicher keine schlechte Wahl, denn Jelco weiß, wie man Tonarme baut. Wegen des durch den Dämpfungsausleger erhöhten Gewichts an der Headshell wird nur das schwere Gegengewicht für den Arm mitgeliefert, und selbst damit bin ich mit zwei Systemen nur gerade



noch zurechtgekommen. Das Tonarmkabel von Audioplan genießt seit Jahren einen exzellenten Ruf, den es auch bestätigen konnte. Der Tonabnehmer ZYX Bloom komplettiert das Paket. Er spielt merklich anders als die sonstigen ZYX-Systeme, körperhafter und muskulöser, ohne dabei den Pfad der Neutralität zu verlassen. Die Werte des Bloom bewegen sich im üblichen MC-Rahmen, also werden keine exotischen Ansprüche an die Phonostufe gestellt. Tonarm und System sind fertig montiert und geometrisch justiert, nur noch Auflagegewicht und Antiskatingkraft sind einzustellen. Der komplette Plattenspieler ist somit in kurzer Zeit spielbereit, ohne dass man das »große Analogicum« vorweisen muss.

Von den allerersten Höreindrücken an hat mich der »Rock 7 à la Audioplan« mit einer auf Antrieb »richtig« anmutenden Wiedergabe schwer beeindruckt. Damit meine ich seine geschlossene, ausgewogene, in sich stimmige Art der Darbietung, die eben nicht mit einzelnen, speziell hervorstechenden Eigenschaften protzt und lockt, sondern Musik ganzheitlich vor dem Hörer entstehen lässt, ohne dabei Details zu vernachlässigen oder gar zu verdecken. Aus dem Basskeller sind stupende Auflösung, präzise Übersicht und ganz feinfühlig Dynamikschattierungen zu vernehmen. Das Reich der Mitten glänzt ebenfalls mit Präzision und reichen Klangfarben. Obenrum setzen sich die schönen Klangfarben fort, werden auch feinste Hochtongespinste sauber aufgedrösel. Das alles ist bruchlos miteinander verbunden und führt insgesamt zu einer blitzsauberen räumlichen Darstellung, in der alles seinen festen Platz hat. Dynamik wird umstandslos so umgesetzt, wie die Platte es vorgibt, ob grob oder fein kümmert dabei nicht. In all den Monaten, in denen ich Musik mit diesem Plattenspieler genießen durfte, sind mir selbst bei »unanständigen« Lautstärken keine Störungen zu Ohren gekommen, die auf Körper- oder Luftschallanregungen zurückzuführen waren. Das Gesamtkonzept des Rock 7 funktioniert also ausgezeichnet.



Das Zwischenfazit fällt nahezu euphorisch aus: Dieses Paket bietet analoge Wiedergabe auf einem verdammt hohen Niveau zum nachgerade günstigen Preis! Für Musikhörer ein ganz heißer Tipp mit einem eigenständigen, technischen Aussehen und einer kraftvoll-stimmigen Gangart.

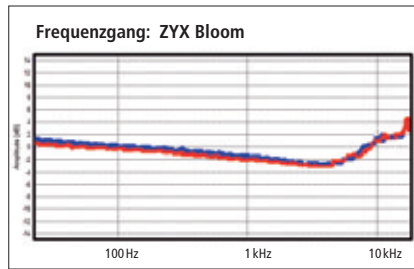
Das ZYX Bloom habe ich in einer OEM-Version, die bis auf die Farbe baugleich ist, lange Zeit bei mir hören können. Um ihm seine Fähigkeiten in dem Ausmaß zu entlocken, wie es der Rock 7 schafft, musste ich schon den Schröder Referenz oder den Kuzma Airline bemühen. Die kosten beide alleine erheblich mehr als das komplette Rock 7-Paket. Somit stellt sich mir die Frage, wie weit die Dämpfung à la Townshend die Unterschiede von Tonarmen verkleinert oder gar aufhebt. Schließlich ist der Jelco »nur« ein solider Tonarm, dem keine besonderen Fähigkeiten nachgesagt werden. Also kommen in der zweiten Testrunde andere Abtaster zum Einsatz. Da die Urversion des Rock mit Decca-Systeme

Das Alleinstellungsmerkmal des Rock 7 ist seine clevere Dämpfungswanne. Der Füllstand und die Eintauchtiefe des Röhrchens sind genau abzustimmen.

entwickelt wurde, werden zuerst die klassischen Deccas mit ihren Blechgehäusen eingebaut. Die Montage ist ein bisschen tricky, da zur Headshell noch die beiden Blechstreifen des Dämpfungsauslegers hinzukommen und die Schrauben nicht zu weit aus dem Steckhalter ragen dürfen. Es ist unbedingt darauf zu achten, dass das Dämpfungsröhrchen seine Bahn mittig in der Wanne zieht. Schlimmstenfalls kann es an der Wandung anlaufen und blockieren, was zu einem Totalschaden am System führen kann. Auch wenn das jetzt floskelhaft klingt: So sauber, so frei von unerwünschten Einflüssen habe ich diese Systeme bisher nur in deutlich teureren Armen in Verbindung mit dem Cartridge Isolator gehört. Die Unterschiede zwischen den Nadelträgern und -schliffen werden mühelos und deutlich präsentiert, machen

die Wahl des zur jeweiligen Musik am besten passenden Systems zur einfachen Übung. Die dynamischen Fähigkeiten, für die die Deccas berühmt bis berüchtigt sind, kommen ansatzlos und ungebremst zur Geltung. Hier habe ich die Eintauchtiefe des Dämpfungsröhrchens um einen Millimeter erhöht. Das hat mich ermutigt, ganz frech auch noch das London Reference Cartridge einzubauen. Frech deshalb, da es mehr kostet als das Rock-Paket. Sogar diese Kombination machte ausschließlich Freude, lotete das LRC weitgehend aus und zeigte die deutliche Überlegenheit dieses MI-Systems gegenüber seinen »Ahnen« in allen Belangen schonungslos auf.

Das war alles so positiv verblüffend, dass ich mich mit dem Allnic Puritas (Heft 4/2011) noch einen Schritt weiter gewagt habe. Es ist in Sachen Tonarm eine rechte Zicke, weshalb mir der neun-



zöllige Jelco-Arm solo bestimmt nicht in den Sinn gekommen wäre. Aber in der Rock-Kombi ist die erhöhte Masse an der Headshell durch den Ausleger gegeben, die Antiskating-Einrichtung funktioniert einwandfrei und die Dämpfung rundet das Ganze ab. Das Puritas spielt hier uneingeschränkt in der obersten MC-Liga, kann sowohl unverschämte heftig rocken als auch ganz feine Klanggespinste perfekt auseinanderfieseln. Es zeichnet eine felsenfeste Raumdarstellung, die nur durch die Aufnahme definiert wird. Eindeutig eine Traumkombination, die immer noch weniger kostet als manches MC alleine.

Mein EMT HSD 6 musste auch noch ran, es braucht ebenfalls eine stabile Führung, um seine Möglichkeiten zu offenbaren. Auch diese Vorstellung war aller Ehren wert. Das EMT neigt ja schon zu einem gelegentlich rüpelhaften Auftritt, bevorzugt im Bassbereich. Hier ist es perfekt gezähmt, bleibt dabei aber immer noch recht deftig, verleugnet seinen Charakter nicht. Der Hochtonbereich ist schön geschmeidig und die Klangfarben sind üppig – auch das also eine stimmige Kombination.

Nach diesen Erkundungen bleibt der Schluss, dass die frontale Bedämpfung schon mit einem günstigen Tonarm zu sehr hochklassigen Ergebnissen führt, die sonst erheblich teurere Ar-

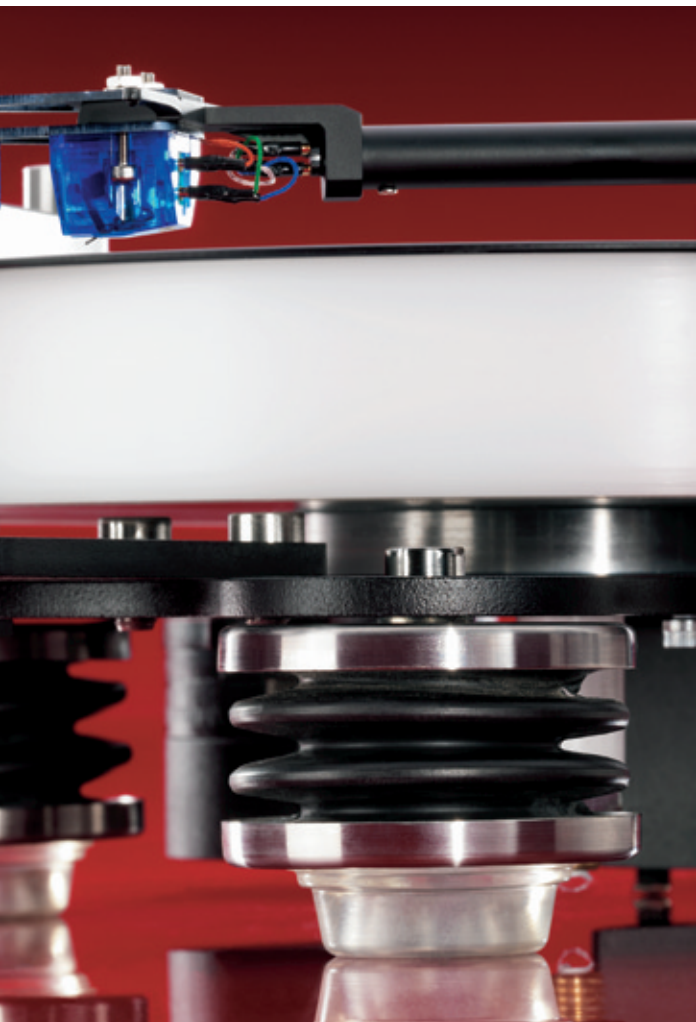
me erfordern. Die Fertigungsqualität des Rock 7 ist einwandfrei, der Betrieb in der Praxis problemlos. Auch die Handhabung der Wanne erfolgt nach kürzester Zeit ganz selbstverständlich – mir ist es jedenfalls nicht gelungen, auch nur einen Tropfen Dämpfungslöl auf eine LP zu bringen. Da der Motor frei steht, ist das Umlegen des Rundriemens zur Geschwindigkeitswahl ebenfalls leicht zu bewerkstelligen.

Fazit

Audioplan hat mit kundiger Hand ein höchst attraktives Paket zusammengestellt, das ich an-

spruchsvollen Musikhörern nachdrücklich empfehle. Eine ganz eigene und reizvolle Optik zeigt Technik ohne Schnörkel. Mit einem sehr schön ausgewogenen Klangbild nimmt der Rock 7 à la Audioplan jedes Musikgenre gekonnt unter die Nadel. Um dieses Niveau zu überbieten, muss man schon erheblich mehr Geld ausgeben. Eine feine Alternative im nach wie vor wachsenden Analog-Bereich.

Helmut Rohrwild ■



Townshend Audio The Rock 7

Garantie	3 Jahre
Preis*	3.500 Euro
Vertrieb	Audioplan
	Goethestraße 27
	76316 Malsch
Telefon	072 46 - 17 51

* inkl. Tonarm, Tonabnehmer und Phonokabel